

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: In den die gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

31. Jahrgang

Donnerstag, den 10. Februar 1927

Nummer 17.

Neues vom Tage.

Die Untersuchung gegen den Reichsminister v. Kundell steht unmittelfach vor dem Abschluß.
Nach einer Meldung aus Dresden hat die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtages beschlossen, als Nachfolger des zurücktretenden Innenministers Dr. Dehne den bisherigen Reichsminister des Innern Dr. Kätz vorzuschlagen. In demokratischen Kreisen rechnet man damit, daß die Schwierigkeiten der Aufwertungspartei gegenüber der Ernennung von Dr. Kätz sich binnen kurzem werden überwinden lassen.
Gegenüber anderslautenden Meldungen ist festzustellen, daß irgendwelche Veränderungen in dem Beamtenstab der Reichsfinanzlei nicht beabsichtigt sind.
Der polnische Botschafter in Paris hat Briand einen Besuch abgestattet, um ihm den Dank der polnischen Regierung für die Lösung der Frage der deutschen Offensetzungen zu übermitteln.
Der „Daily News“ zufolge werde wahrscheinlich die britische Regierung bald bekanntgeben, daß sie in dem Streit mit China von der Völkerbundorganisation Gebrauch machen werde, sobald sich die Gelegenheiten bieten sollte.
Bei einer parlamentarischen Zusammenkunft der englischen Liberalen Partei wurde Lloyd George wiederum zum Vorsitzenden der Fraktion für die Dauer der Session gewählt.
Im Hinblick auf die revolutionäre Bewegung in Portugal werden ein englischer Kreuzer nach Lissabon und zwei Torpedobootsjäger nach Porto entsandt werden, um die britischen Interessen zu schützen.
Nach einer Washingtoner Meldung des „New York Herald“ ist im amerikanischen Staatsdepartement die Nachricht eingegangen, daß der amerikanische Gesandte in Portugal die Gesandtschaft in Lissabon verlassen habe.
Nach einer Meldung aus Tokio hat der Kaiser von Japan dem deutschen Botschafter Dr. Zolt, dem Vorgesetzten des diplomatischen Korps, bei seinem Eintritte am Tage vor dem Begräbnis des verstorbenen Kaisers zwei kostbare Vasen mit dem kaiserlichen Wappen zum Geschenk gemacht.

Deutsch-polnische Differenzen.

Schon seit langer Zeit hat man nichts mehr über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen gehört, so daß bereits allerhand Vermutungen laut wurden. Wie nun jetzt von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, tritt es leider zu, daß in dieser Angelegenheit eine ernste Krise eingetreten ist. Schon seit mehreren Monaten drehen sich die Verhandlungen im wesentlichen um dieselben Punkte, ohne vom Fleck zu kommen.
Im November 1926 sah sich deshalb der deutsche Bevollmächtigte veranlaßt, der polnischen Delegation präzise Fragen über bestimmte Punkte der im Handelsvertrag zu regelnden Niederlassung der beiderseitigen Staatsangehörigen zu stellen. Die polnische Haltung in diesen Fragen hat sich jedoch selber nur unwesentlich geändert, so daß man sich trotz aller deutschen Bemühungen einer Verständigung über die vertragliche Regelung von Einreise, Aufenthalt und Niederlassung auch jetzt noch nicht nähergekommen ist.

Auch bei den Verhandlungen über die zolltarifischen Bestimmungen hat eine Annäherung in den letzten Monaten nicht erzielt werden können. Diese Verhandlungslage ist nun in der letzten Zeit durch die Ausweisung einer Anzahl von Reichsdeutschen, insbesondere aus Polnisch-Oberschlesien, noch weiter belastet worden. Es handelt sich dabei u. a. um die leitenden deutschen Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn und der Elektrizitätswerke A. S., deren Ausweisung der polnische Staat angeht. Die deutsche Regierung hat auf diesem Falle, der nur ein Glied in der langen Kette anderer Fälle bildet, den Eindruck gewonnen müssen, daß die politische Tendenz der polnischen Verwaltungskreise bewußt darauf ausgeht, deutsche Unternehmungen in Polen durch die Ausweisung von Reichsdeutschen zu schwächen oder zu vernichten. Dieses Verhalten polnischer Amtsstellen nimmt jedenfalls den schwebenden deutsch-polnischen Verhandlungen in der Niederlassungsfrage jeden Zweck und Sinn. Man kann das Verhalten der polnischen Behörden überhaupt kaum anders deuten, als daß man polnischerseits die Niederlassungsverhandlungen nicht mehr ernst nimmt. Es widerspricht jedem Rechtsempfinden, wenn Ausweisungen, die die Betroffenen ihrer Existenz berauben, ohne legitimen Grund und lediglich aus nationalistischen Rücksichten erfolgen.
Die polnische Regierung ist daher vor kurzem nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die polnische Regierung die volle Verantwortung dafür trage, wenn durch diese Ausweisungen die deutsch-polnischen Verhandlungen aufs schwerste belastet würden. Die Meldung, daß die polnische Regierung die Ausweisung der genannten Reichsdeutschen aus Oberschlesien aufgehoben habe, hat sich leider nicht bestätigt. Es liegt auf der Hand, daß dadurch eine Lage entstanden ist, die die Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen aus das ernsteste gefährdet.

Vorzeitige Räumung?

Der gute Wille Englands.

Im englischen Oberhaus stellte Lord Beauchamp hinsichtlich der Räumung des besetzten deutschen Gebietes die Frage, ob diese Räumung nicht beschleunigt werden könnte, und wenn es auch nur aus dem naheliegenden Grunde wäre, daß nach ihrer Durchführung mehr Geld für Reparationszwecke verfügbar wäre.

Lord Salisbury erwiderte im Namen der Regierung, sobald das geltende Recht in Betracht komme, bestünde kein Anspruch auf vollkommene Räumung, ehe alle Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt seien. Das sei im Vertrage ausdrücklich bestimmt. Es sei jedoch zuzugeben, daß eine Beschleunigung sehr zu begrüßen sein würde. Dies sei auch die Auffassung der englischen Regierung gewesen, und sie werde, soweit es auf sie ankomme, ihre Macht und ihren Einfluß stets in dieser Richtung geltend machen.

Es sei jedoch eine sehr schwierige und verwickelte Angelegenheit, die die intensive Mitarbeit Deutschlands bei den Verhandlungen und bei den Verhältnissen erfordere, zu denen diese Verhandlungen führen könnten, sowie die Mitarbeit der anderen Länder. Die Angelegenheit dürfe nicht überstürzt werden, sondern sie müsse den Gegenstand von Verhandlungen bilden. Jedoch, so erklärte Lord Salisbury zum Schluß, kann ich im Namen der Regierung und wohl auch aller Parteien dieses Landes feststellen, daß wir sehr gern auf jeden Fall eine Verringerung der Streitkräfte unserer früheren Verbündeten und unserer eigenen Streitkräfte in der zweiten und dritten Zone des besetzten Gebietes sobald als irgend möglich sehen würden. Ob dies bald der Fall sein kann oder nicht, kann ich nicht sagen, jedenfalls steht der gute Wille der englischen Regierung schon fest.

Amerika und die Kriegsschuldfrage.

Außland der Hauptschuldige.

Der Herausgeber der weit verbreiteten amerikanischen Zeitschrift „Christian Century“ erklärte in einer Rede in der Syracuse-Universität zur Kriegsschuldfrage:

Das Verbrechen von einer Kriegsschuld Deutschlands ist eine Fabel. Allmählich sehen die Völker der Welt fast ausnahmslos ein, daß alle an dem Kriege beteiligten Nationen ungefähr in dem gleichen Maße am Kriege schuldig sind.

In seiner Rede in der Syracuse-Universität führte der Herausgeber der „Christian Century“ weiter aus: Heute hören wir, daß die Historiker in der Meinung übereinstimmen, die Kriegsschuld lasse in erster Linie auf Rußland, demnachst auf Frankreich, Oesterreich, England und Deutschland. Der Krieg lehrte uns viel, wir lernen insbesondere die Dinge in einer besseren Perspektive sehen.

Die Lage in China.

Eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten.

In der letzten Sitzung des englischen Unterhauses verlas der englische Ministerpräsident eine Entschuldigungsrede des Kabinetts, die, wie er sagte, in wenigen Worten die Politik der Regierung enthalte. In dieser Erklärung heißt es: „Die allgemeine Politik der Regierung ist auf folgenden Erwägungen begründet: Unsere Truppen wurden nach dem Herrn Nien entsandt, um britisches Leben, und dies besonders in Schanghai, zu schützen. Dies war und ist die einzige Politik der Regierung. Wir sind der Ansicht, daß, wenn die Dringlichkeit sofortige Ausschiffung in Schanghai erforderlich, wir demgemäß handeln werden, wenn nicht, so wird die führende Brigade in Bereitschaft in Hongkong gehalten werden, während sich der übrige Teil der Streitkräfte nähert. Natürlich kann der Abschluß irgendeiner Vereinbarung mit Japan oder irgend jemand anderem über die Belogung der Truppen nicht in Frage kommen, die einzig mit dem Zwecke entsandt sind, britisches Leben zu schützen.“ Baldwin erklärte weiter: Was die Lage in Hankau betreffe, so habe sich vom britischen Standpunkt aus nichts ereignet, was die Entschlossenheit der Regierung, ihre Ziele durch Verhandlungen zu erreichen, ändern könnte.

Politische Tageschau.

— Eine Interpellation der Demokraten im Reichstag. Die Demokraten haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die darauf hinweist, daß das Zolltarifgesetz vom 17. August 1926 am 31. Juli 1927 außer Kraft tritt. Es sei zu befürchten, daß der neue Zolltarif wieder hinter verschlossenen Türen und unter unkontrollierbaren Einflüssen zustande komme. Die Reichsregierung wird gefragt, wann sie den Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes vorlegen und in welcher Weise sie den Reichstag an den hierfür nötigen Vorarbeiten beteiligen wolle. Sie soll weiter erklären, wann sie die neue Regelung der am 31. März 1927 in Kraft tretenden ermäßigten Agrarzölle vorzunehmen gedenke und ob sie gewillt sei, die Rolle auf die für die Rückholung der deutschen Bauernschaft einen Antriebsmittel zu beschließen.

— Der Kampf um Kundell. Wie amttags aus Berlin gemeldet wird, entbehrt die Mitteilung einer Korrespondenz, Reichsminister von Kundell habe während des Rapp-Bautes eintreten in Kaiserin stationieren Panzerzug nach Barwalde entsandt, jeder Grundlage. Es handelt sich um eine Maßnahme des damaligen Kommandanten von Kaiserin, die ohne Anordnung und ohne Wissen des Herrn von Kundell angeordnet worden ist.

— Das Notgesetz über die Arbeitszeit. Das Reichskabinett hat seine geschäftsordnungsmäßige Zustimmung zu den drei Vorlagen des Reichsarbeitsministers erteilt, welche auf Grund des § 7 des bestehenden Arbeitszeitgesetzes die Arbeitszeit für gewisse Arbeitergruppen in den Gastbetrieben, Metallbetrieben und in der Glasindustrie auf acht Stunden beschränken. Anlässlich dieser Beschlüsse gab das Kabinett ferner seine Einwilligung zu einer beschleunigten Erledigung des in der Regierungserklärung bereits angekündigten Notgesetzes über die Arbeitszeit.

— Zum amtlichen Wahlergebnis in Thüringen. Der thüringische Landtagswahlausschuss stellte amtlich die Zahl der gewählten Abgeordneten mit 36 fest und verteilte die Mandate aus den Reststimmen. Der Landtagswahlausschuss vertrat die Ansicht, daß mit Rücksicht auf einige Unklarheiten, die sich bei der Auslegung des Landtagswahlgesetzes ergeben, in absehbarer Zeit eine höhere Instanz (der Staatsgerichtshof) angerufen werden müsse und daß schließlich eine Änderung der unstrittigen Bestimmungen sowohl im Landtagswahlgesetz als auch in der thüringischen Verfassung erfolgen müsse.

— Notstandsarbeiten und Arbeitsbeschaffungsprogramm. Im Haushaltsausführungsbericht des Reichsministers für Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine Rede, in der er erklärte, daß scharf unterschieden werden müsse zwischen den Notstandsarbeiten und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Die Arbeitsbeschaffung besteht in erster Linie darin, durch Einwirken auf öffentliche Körperlichkeiten die Arbeitsmöglichkeiten zu vergrößern. So wurden die mit dem Reich in Verbindung stehenden Stellen wie die Reichsbahn und die Reichspost durch das Arbeitsministerium veranlaßt, selbst als Arbeitgeber zu wirken. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm wurden allein im letzten Halbjahre Hunderte von Millionen in Arbeit umgesetzt. Der Reichsverkehrsminister (Wasserstraßenabteilung) erklärte sich bereit, einen Teil der Arbeiten, die für das Haushaltsjahr 1927 vergeben waren, noch im Jahre 1926 ausführen zu lassen. Auch belästigt die Reichsregierung vorgriffweise neue Kanalbauten in Angriff zu nehmen. Leider sind im Reichstag hier Zurückhaltungen erfolgt.

— Die „Hamburg“ in Griechenland. Das deutsche Schulschiff „Hamburg“ ist, nachdem es einen schweren Sturm zu bestehen hatte, von Argostoli kommend im Piräus eingetroffen. Der griechische Kapitän Pezopoulos ging an Bord, um die „Hamburg“ im Namen des Präsidenten der Republik zu begrüßen. Der Kommandant der „Hamburg“, Gross, begab sich nach Athen und statete dem deutschen Gesandten einen Besuch ab. Dann wurde er vom Präsidenten der Republik empfangen. Im Anschluß daran suchte er den Marineminister und andere Behörden auf. Der deutsche Gesandte und die griechischen Behörden erwiderten die Besuche an Bord der „Hamburg“.

— Die Tagung des deutsch-französischen Studentenausschusses. Das deutsch-französische Studentenausschusses hat unter Vorsitz seines Präsidenten Emil Mayrich-Luzenburg in Berlin eine von fast sämtlichen Mitgliedern aus Deutschland und Frankreich besuchte Tagung abgehalten. Entsprechend den bei der letzten Zusammenkunft in Paris gefassten Beschlüssen wurde eine Reihe in der Zwischenzeit geprüfter Fragen erörtert. Auf die kulturellen Verhältnisse der beiden Länder wurde in der Tagung besonderer Wert gelegt. Auf die sozialen, politischen und intellektuellen Fragen wurde ebenfalls eingehend eingegangen. Auf wirtschaftlichem Gebiete wurden grundsätzliche Fragen des modernen Industriebaus besprochen.

— Das französische Verwaltungsregime für die deutschen Sachlieferungen. Das französische Ministerpräsidium gibt bekannt, daß durch eine Reihe Dekrete das Verwaltungsregime für die deutschen Sachlieferungen unannehmlich geändert wurde. Die Initiative für die Nachbarmachung bleibt den Verwaltungsstellen überlassen. Entsprechend den bei der letzten Zusammenkunft in Paris gefassten Beschlüssen wurde das an die Stelle des bisherigen beratenden Komitees treten wird, Zählung nehmen werden. Die französischen Industriezweige sind in diesem Komitee vertreten. Das Kontrollrecht steht dem Parlament zu. Die Kontrolle wird von einem aus Mitgliedern des Parlamentes und hohen Beamten gebildeten Kontrollkomitee ausgeübt. Die beiden Komitees treten, um die Einbeziehung der Maßnahmen zu wahren, unter dem Vorsitz eines Regierungsmitgliedes zu einem sogenannten Niederwärtigen Ausschuss zusammen.

— Der unmögliche Dawes-Plan. Aus den Erklärungen, die das jüngere Mitglied des Transatlantischen Komitees Stierrett nach einer Unterredung mit Coolidge über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und Europas abgab, ist noch folgendes hervorzuheben: Ob man will oder nicht, der Dawes-Plan sieht vor, daß Deutschland in alle Ewigkeit eine Kriegsschuld von 625 Millionen Dollar jährlich bezahlt. Das ist natürlich unmöglich. Mit Bezug auf die deutschen Finanzen und die Möglichkeit einer Auslegung einer inneren 185-Millionen-Anleihe erklärte Stierrett, dies beweise, daß die deutschen inneren Anleihen eine sehr sichere Kapitalanlage für die Amerikaner seien.

Die gespannten englisch-russischen Beziehungen. Der Daily Mail zufolge ist bei der Parlamentseröffnung die Entscheidung einer großen konservativen Parteimitglieds, die Regierung zum Vorgehen gegen die Moskauer Kommunisten in England zu zwingen, deutlich in Erscheinung getreten. Zwei Gruppen haben Änderungsanträge zur Antwortadresse angemeldet, in denen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß jede Bezugnahme auf diesen Gegenstand in der Throntrede weggelassen ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen, die sich mit dem Abbau der privaten Volkshochschulen befassen.

Abg. Schred (Zoz.) beantragt Herbeiführung des für diese Frage zuständigen Reichsinnenministers.

Der Antrag wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

In der Ansprache wendet sich der Abg. Dr. Löwenstein (Zoz.) gegen die Anträge in der Ausschlußfassung. Noch mehr zu befürchten sei ein neuer Antrag der jetzigen Regierungsparteien, der die Aufhebung der Volkshochschulen auch dann verhindern will, wenn die Entschädigungsfrage landesgesetzlich geregelt ist. Bei seiner Annahme würde nicht einmal in Hamburg die Aufhebung der Volkshochschulen möglich sein, obwohl dort durch Landesgesetz die Entschädigungsfrage vorbildlich geregelt sei. Der Ausschlußantrag sei zweifellos verfassungswidrig und bedürfe deshalb einer qualifizierten Mehrheit zur Annahme.

Abg. Rosenstein (Komm.) bezeichnet die jetzige Beratung als ein Vorpostengefecht für die kommende Beratung des Reichsschulgesetzes. Das sei in Verbindung mit dem bevorstehenden Konkordat die sichere Gewähr dafür, daß unter der schwarz-blauen Herrschaft die Schulen vollständig der Klassenherrschaft ausgeliefert wären.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Antrag der Regierungsparteien auf reichsgesetzliche Regelung der Entschädigungsfrage wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen.

Auf Antrag Schred (Zoz.) wird die Schlußabstimmung ausgesetzt, bis die Vorlage mit der letzten beschlossenen Änderung gedruckt vorliegt. Es folgt die zweite Beratung der Anträge, die sich gegen die

Erhöhung der Biersteuer

und gegen die Aufrechterhaltung der Labalfsteuer richtet. Der Ausschluß beantragt, die Biersteuererhöhung erst am 1. April 1927 in Kraft treten zu lassen. Dieser Ausschlußantrag vom 16. Dezember 1926 kommt erst jetzt an das Plenum.

Abg. Bruning (Völk.) behauptet, daß gegen den Harzen Willen der Ausschlußmehrheit die erhöhte Biersteuer am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getreten ist.

Abg. Dr. Hocklacher (Bayer. Vp.) weist darauf hin, daß nunmehr die Anträge überholt und gegenstandslos geworden seien.

Es folgt die zweite Beratung der Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf weiteren

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Der Ausschluß hat die Ablehnung aller Anträge beantragt. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat einen weiteren Antrag eingebracht, in dem u. a. verlangt wird, daß alle größeren Wohnungen von einer bestimmten Zimmerzahl oder über einen bestimmten Mietpreis bei Freiwerden vollständig aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden.

Abg. Silberstein (Zoz.) bekämpft den neuen Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Abg. Krenmel (Z.) hält eine Gesetzesänderung nicht für notwendig.

Nach einer weiteren kurzen Debatte verlegt sich das Haus.

Handelsteil.

Berlin, 9. Februar.

Devisenmarkt. Die Notierung für Spanien schwante mehrmals. London lag fester.

Effektenmarkt. Anfangs war die Börse fest, so daß meistens Kurssteigerungen festzustellen waren. Später trat eine Abschwächung ein. Am Rentenmarkt keine bedeutenden Veränderungen.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen märk. 26.60-27.00, Roggen märk. 24.70-25.00, Futtergerste 19.40-20.70, Sommergerste 21.00-24.40, Hafer 19.00-20.00, Mais 18.80-19.00, Weizenmehl 35.25-37.25, Roggenmehl 34.24 bis 36.50, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 15.10-15.35.

Frankfurt a. M., 9. Februar.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt Madrid schwächer, London-Madrid 29.08, Paris 123.44, New York 4.88, Pfunde-Mark 20.467, Dollar-Mark 4.21.95.

Effektenmarkt. Die Börse eröffnete sehr geschäftsunlustig und unruhig. Auf den ungünstigen Stand der Freigebotsangelegenheit bröckelten Schiffahrtswerte ab, auch variable Märkte außer ruhig und ohne besondere Kursveränderung. Deutsche Anleihen lagen ruhig und schwächer bis 900. Schutzgebiet behauptet 16%. Tagesgeld auf 3% Prozent ermäßigt, Monatsgeld 4%—6 Prozent.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen märk. 26.60-27.00, Roggen 27.00-27.25, Sommergerste 26.00-27.50, Hafer 21.50-22.25, Mais 18.50-18.75, Weizenmehl 40.25-40.75, Roggenmehl 38.25-38.75, Weizenkleie 13.50-13.75, Roggenkleie 13.75-14.00.

Aus aller Welt.

Mühlenbrand. Auf dem Spitzboden der Pfistermühle in der Nähe des Hofbräuhauses in München brach ein Brand aus, der den 25 Meter langen Dachstuhl vollkommen einäscherte. Aus einer auf dem Boden befindlichen Maschine waren Funken herausgesprungen, die in die Mehlstaubkammer gelangten und sofort zündeten. Große Mengen Mehl wurden verätzt.

Feuer im Kronprinzen-Palais. Nachmittags gerieten im Kronprinzen-Palais hinter den Linden in Berlin im zweiten Stock des linken Seitenschlages, der jetzt zur Ausstellung von Gemälden usw. dient, der Fußboden mit der Wandbekleidung und dem Zwischengebiß in Brand, der von der Feuerwehre bald gelöscht wurde. Entstanden war das Feuer durch die Heizung.

Dr. Heinrich Braun gestorben. Dr. Heinrich Braun, langjähriger Herausgeber sozialpolitischer Zeitschriften, zuletzt der Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung, kurze Zeit sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, ist im 73. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen. In zweiter Ehe war Braun mit der Schriftstellerin Elly, geb. von Kreisemann, verheiratet.

Feuer auf dem Berliner Niesegut Münchshofe. Auf dem städtischen Niesegut Münchshofe bei Hoppegarten entstand ein großes Feuer, durch das etwa 2000 Zentner Getreide, das in zwei Schubern aufgespeichert war, verätzt wurden. Die Ursache ist unbekannt, daß das Feuer vorfälschlich angelegt worden ist, zumal aus beiden Schubern zu gleicher Zeit die Flammen herauskamen.

Liebesdröble in einem Hotel. In einem Hotel in der Fürstentorstraße ließ ein 23-jähriger Kaufmann aus Weichen einen 19-jährigen Mädchen, ebenfalls aus Weichen, eine Kugel in die linke Schläfe. Er stellte sich selbst der Polizei und gab an, die Tat im Einvernehmen mit dem Mädchen begangen zu haben, da eine eheliche Verbindung unmöglich war. Als er sich selbst erschützen wollte, habe die Kugel verfehlt. Das junge Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Gegenüberstellung der Sommerfelder Mörder. Ein Kriminalkommissar traf mit dem zweiten Sommerfelder Mörder, dem 19-jährigen Friedrich Vibenz aus Kiel, in Berlin ein. Er sowie Sommer zeigen große Kaltblütigkeit. Ihre bisherigen Aussagen decken sich fast. Man schließt daraus, daß sie vorher ihre Aussagen miteinander verabredet haben. Schon in der Fürsorgeanstalt haben sie den Nordplan entworfen und ihn sogar zeichnerisch festgelegt. Die Gegenüberstellung der beiden Räuber wird wahrscheinlich nach Beendigung ihrer Vernehmung erfolgen. Der Prozeß wird vor dem Schwurgericht in Kottbus stattfinden.

Aufhebung einer Spionageorganisation. Die Lemberger Polizei hat eine Bande ermittelt, die in Polnisch-Weißrussland zugunsten Sowjetrußlands Militärspionage betrieben hat. In die Affäre sollen über 25 Personen, vorwiegend Militär-, Eisenbahn- und Staatsbeamte, verwickelt sein. Bis jetzt wurden 17 Personen verhaftet. Wie einige Blätter wissen wollen, soll die von der Lemberger Polizei aufgedeckte geheime ukrainische Militärorganisation sich nicht nur der Spionagefähigkeit gewidmet haben, sondern sich auch die Durchführung terroristischer Aufschläge zur Aufgabe gemacht haben. Die Gazetta Warszawska behauptet, daß die verhafteten elf Ukrainer mit der am 26. Juli 1926 aufgedeckten zentralen Spionage- und Attentatsorganisation ukrainischer Studenten zusammengearbeitet hätten. Die Nachricht, daß sich unter den Verhafteten der Mörder des Lemberger Schulkultors Sobinski befunden hätte, wird von der Presse dementiert.

Die Waise eines deutschen Lebensretters im Weißen Hause. Wie die „B. Z.“ meldet, wurde im Weißen Hause in Washington eine Waise des Deutschen Fritz Steger, des Sohnes eines Tagelöhners in Sonnenberg bei Wiesbaden, aufgestellt. Steger hatte von dem in Seenot geratenen britischen Dampfer „Antinos“ im Januar vorigen Jahres allein sieben Personen gerettet, hatte aber dabei selbst den Tod in den Wellen gefunden. Das amerikanische Konsulat in Frankfurt a. M. hat jetzt den Eltern die Geldsumme der Mannschaft des Präsidenten Roosevelt überreicht, auf dem Steger damals Matrose war und der damals zur Rettung herbeigeeilt war.

Kaufschiffsmuggel in Genua. In Genua wurden sechs schwere Kisten beschlagnahmt, die von einer Schweizer Firma stammten und dort lagerten, um nach New York verladen zu werden. Da auf den Frachtunterlagen der Inhalt der Kisten einerseits als elektrotechnisches Material und andererseits als Aluminium bezeichnet war, wurden die Zollbehörden stutzig, öffneten die Kisten und stellten fest, daß die Kisten Kadmium und Morphium im Werte von zwei Millionen Lire enthielten. Die schweizerische Verpackungsfirma, ein Mailänder Expeditur, sowie der Genue'er Expeditur wurden insgesamt zu 1 600 000 Lire Geldstrafe verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Stresemann in San Remo.

San Remo, 9. Februar. Reichsminister Dr. Stresemann ist heute vormittag 9.42 Uhr hier angekommen. In seinem Empfang waren der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr v. Neurath, und der deutsche Konsul in San Remo, Weibel, auf dem Landhof erschienen. Dr. Stresemann wurde nach seiner Ankunft von einer größeren Menge begrüßt.

Landtagsabgeordneter Müller-Franken gestorben.

Berlin, 9. Februar. Der Landtagsabgeordnete und Berliner Stadtverordnete Karl Müller-Franken (Wirtsch.-Partei) ist heute vormittag im 54. Lebensjahre an Kopfrippe hier gestorben.

Die Not der Junglehrer.

Berlin, 9. Februar. Der Hauptauschuß des Landtages hat heute die Aussprache zum Abschnitt „Lehrerbildung und Volksschulwesen“ fort. Finanzminister Dr. Höpfer-Abschaff legte die Gründe dar, die das Finanzministerium veranlaßt hätten, die Novelle zum Volksschullehrerbienstandsgesetz bisher nicht vorzulegen. Die Gründe lägen im wesentlichen auf allgemeinem besoldungspolitischen Gebiet und in der Finanznot der Gemeinden. Der Finanzminister warnte im übrigen davor, Ausgabenpositionen des Haushalts zu erhöhen, ohne für Deckung der Ausgaben zu sorgen. Unterrichtsminister Dr. Becker erklärte, die Staatsregierung bemühe sich mit allen Kräften, die Junglehrernot zu beheben. Ueber die dazu führenden Wege sei innerhalb der Regierung noch keine Entscheidung getroffen. Die Regierung hoffe, daß der Hauptauschuß gemeinsam mit ihr geeignete Maßnahmen finden werde.

Herabsetzung des Diskontsatzes der belgischen Nationalbank.

Brüssel, 9. Februar. Die belgische Nationalbank hat den Diskont von 6% auf 5 Prozent und den Satz für Vorschüsse auf öffentliche Bons von 8 auf 7 1/2 Prozent herabgesetzt.

Die Abrüstung zur Luft.

Brüssel, 9. Februar. Das Sachverständigenkomitee über die Abrüstung zur Luft beschäftigte sich weiterhin mit dem

Die Götze des Senators.

Erzählung von Theodor Storm.

2 Dann kuzen die Jungen untereinander: Was seggt he? Was seggt he Papa oy? Was immer war einer dazwischen, weicher antwort geben konnte. „Was he seggt? — „Komm töwer!“ seggt he!“ — Dann lachten die Jungen und steifen sich mit den Ellenbogen, und wenn Erich Leeren an den Rücken oder Seippflaumen an den Rücken hingen, so anten sie zum Hebelkommen gewiß nicht los. Lust. Aber das war so wenig die Meinung des alten Papageien; denn wenn Herr Christian Albrecht, so n'beide er Wörner, mit einem Stücken Fuder an die Stange trat, so schrie er ebenfalls: „Komm töwer!“ Er hatte dusselbe schon geidren, als ein alter Kapitän ihres Vaters den Raben Friedrich und Christian Albrecht den fremden Vogel um Geschenk brachte; und als auch sie ihn damals trugen: „Was seggt he Papa oy?“ da hatte der alte Wörn nur lachend erwidert: „Ja, ja, se hebt up! Schupp em Aret dumm Tages leit!“ Der Himmel mochte wissen, was der Vogel mit seinem plauderischen Ruf sagen wollte!

Mitunter ging auch wohl die kleine, freundliche Frau Senaon'n mit ihrer Kaffeetafel in der Hand den Stieg hinauf, um die Entkommen des alten Andreos mit einer Frucht oder einem Sonnenaggschilling zu erlösen; dann puzten die Weiber alten Säuglingen jauch di Nachen, die Junge aber blieben grinsend stehen; sie wußten zu genau, daß die gute Tante es mit der Bewundigung um Andreos nicht allzu herzlich na m. Eben so geidat es mit Herrn Christian Albrecht; denn er glich seiner Mutter an fro er Leichtbesigkeit; er konnte die Fäden all bei Namen und erzählte ihnen von dem Papageien die wunderbarsten und erschütterlichen Geschichten.

Ander, wenn der alte Kouthers mit seiner tollkühnen Kaltblütigkeit auf den Stieg hinauftrat; dann zogen sich alle ausgefrachten Finger zwischen den Säulen der Pore und, unmerklich und juna chaute in ehrerbietigem Schweigen an ihn hin; war es aber Herr Friedrich Jowers, der den Stieg herabkam, so waren plötzlch mit dem Rave: „De ju ge Herr!“ alle Jungen und beiden Seiten der Pforte hinter dem hohen Sonnenschirm und; denn der unbequeme Verkehr mit Kindern lag nicht in seiner Art; wohl aber hatte er einmal einen der größten Jungen der Stadt geschüttelt, als dieser eben von der Gasse aus mit seinen Kibben auf einen im Garten sitzenden Häuling schiefen wollte.

Diese Familienfeste waren nun vorüber. Der tödliche, hinter dem Pavillon liegende Teil des Gartens grenzte an den schon außerhalb der Stadt liegenden Kirchhof, und hier, in der von seinem Vater erbauten Familienkapelle, ruhte der alte Kauherr und Senator von seiner langen Lebensarbeit; mit dem Leide: „O du schönes Weltgebäude“ hatten die Gelehrten und die Bürgerkinder ihn zu Grabe getragen, denen beiden, ort im Kampf mit seinem Schwager, dem regierenden Bürgermeister, er zeitlich ein starker Schutz und Halt gewesen war. Hier ruhte seit kurzem auch die trübliche Frau Senaon'n, nachdem nur kurz zuvor Herr Christian Albrecht eine ihr gleichzeitige, tödliche Schwiegermutter in das Haus geholt hatte. „Da brauchst mich nun n'ch weiter“, hatte sie lächelnd in dem trübbedrückten Sonnenlicht geagt; „in der da leit du mich ja wieder, und noch jung und häußlich dau!“ Und dann hatte auch sie die Augen geschlossen, und viele Augen hatten um sie geweint, und ihr fe verziehender Fremder, der alte Kanvor von Essen, war bei ihrem Begräbnis mit einer eigens dazu komponierten Trauermusik aufgewartet.

Der Kirchhof war durch einen niedrigen Zaun von dem Garten getrennt, und Herr Christian Albrecht hatte schon, ohne viele Gedanken, darüber weg auf den unweit belegenen Ueberbau der Gruft geblickt; indem aber sein Vater darunter ruhte,

war ihm unwillkürlich der Wunsch gekommen, daß eine röhre Platte oder Mauer hier die Aussicht schließen möge. Ach, daß er die Grabstätte seines Vaters sehen; mit vom Garten aus wollte er sie nicht vor Augen haben; wenn ihm sein Herz darin trieb, so wollte er auf dem Umwege der Gassen und auf dem allgemeinen Totengang dahin gelangen. Er hat diese Gedanken wohl auch gegen seinen Bruder ausgesprochen; er hatte sie dann aber fern junaes Ghepird vergessen; als aber jetzt auch der Leich am der ihm herzu wandten Mutter unter jenen schweren Säulen lag, waren sie aufs neue hervorgetreten.

Alein zunächst galt es, sich mit dem Bruder über den erteilten Nachlaß zu vereinigen; es war ja noch unbekannt, in wessen Hand der Garten kommen würde.

An einem Sonnagormittage im November gingen die beiden Brüder, Herr Christian Albrecht und Herr Friedrich Jowers, in dem großen, ungeheuren Festsale des Familienhauses schweigend aus und ab. Die Morgenlunge, welche noch vor kurzem durch die kleinen Scheiben der drei hohen Fenster hineingeflohen hatte, war schon verloren an, die großen Spiegel an den Zwischwänden standen fast sämtlich zwischen eisernen Gittern. Fast behutlos traten die Männer aus, als wollten sie in dem weiten Gemache der Strohball nicht werden; endlich blieben sie vor einer erteilten Stuhlle mit Spiegelansatz stehen, dessen reichvergoldete Bedachung aus einer von Amoretten gehaltenen Kriegerin stand. „Hm“, sagte Christian Albrecht, „Mama leit, als sie in ihren letzten Jahren einmal ihren Ruff hier aus der Schublade nahm, da nicht sie dem einen Sperrlein;“ „Sa ein“, sagte sie, „wo hast du das schmutzige Amalgam das du mir sonst so eifrig vorgehalten hast! Nun guck ein mal, Christian Albrecht, was ist da herausgekommen!“ Die alte bessere Frau, dann gab sie mir die Hand und lachte herzlich.

Fortsetzung folgt.

Problem, die Schiffahrt zu... London, der englische... und den Se... Anwesenheit... wärtig we... müssen be... sein verur... Gefängnis... allen demot... sei. Angefä... alt. Viele d... leiten in P... Erhaltung... Freiheit. Vadage... heutigen Z... eingetrag... Militärkom... Schottlands... militärische... Die wichtig... die Zahl der... die Versteil... vergrö... werden kan... Der in... Edison voll... feilen kann... Kulturgüter... mögen und... erscheinen. Edison... im Jahre... Altona Edi... schlechte g... frühesten... zu müssen... Mehrere... zwischen P... erhielt den... telegraphis... junge Edi... Posten für... macht, un... ten das V... Am der Z... einen Ap... schone Z... enbaute... mehr der... Licht.

Weidenfächchen und der Handel damit ohne besondere arzt-polizeiliche Erlaubnis verboten und mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder hülfsweise sechs Tage Haft geahndet werden. Gegen die Uebertreter soll energisch vorgegangen werden. Ueberhaupt sollte jeder Notarzt die Mahnung beherzigen: Schont die Weidenfächchen!

Volkswirtschaft.

Die neue Wohnung und ihr Innenausbau.

Als Zugkraft der Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. ist wieder eine Spezialausstellung der dritte Versuch in dieser Richtung) gedacht, und zwar durch „Die neue Wohnung und ihr Innenausbau“. Sie ist getragen von dem dringenden Bedürfnis der rationelleren Gestaltung und damit der Verbilligung des Wohnhausbaues. Demnach wird eine Ausstellung anzuweisen sein von Wohn- und Siedlungsbauten, Plänen und Modellen. Besucht wird diese Abteilung vom Bunde Deutscher Architekten und übrigen namhaften Künstlern. Illustriert wird diese Ausstellung durch praktische Beispiele von Wohnungen und Einzelräumen für Wohnzwecke sowie eine Ausstellung des Frankfurter Hausfrauenvereins „Nationale Haushaltsführung“. Dazu kommen Spezialausstellungen, und zwar: Notizen in der Bauwirtschaft, Konstruktionen der Bauindustrien und Bauhandwerke, Sammelheizungen, Ofen und Herde, Installation für Wasser, Gas und Elektrizität, sanitäre Anlagen und Wandbekleidungen, Treppen, Putzarten und Anstriche, Tapeten und Linoleum. Schließlich sind hier noch Werkzeugschleifmaschinen und Hilfsmaschinen für das Baugewerbe zu nennen.

Eingekandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung).
In der „Flörsheimer Zeitung“ habe ich vor dem Kriege gar manchen Artikel betr. Verunreinigung, Uferregulierung, Ausbaggerung und Trockenlegung der Altwässer des tanaischeren Untermaines veröffentlicht. Gar manche schriftliche Eingaben und ebensolche mündlichen Vorträge sind an die Verwaltungs- und Reichsbehörden ergangen. Aber nennenswerte Erfolge sind bis heute ausgeblieben. Im Sommer 1926 war an mehreren aufeinanderfolgenden Samstag-Nachmittagen von Flörsheim aufwärts großes Fischsterben zu bemerken. Endlich konnte ich den Täter feststellen. Am dem Fischereigesetz zu genügen habe ich den Herrn Oberfishmeister für die Provinz Hessen-Nassau Dr. Lowary in Kassel (Oberpräsidium) zur Feststellung und Unterjagung an Ort und Stelle beordert. 8 Tage nach der Unterjagung erhielt ich das schriftliche Gutachten. Und nach diesem Gutachten ist einzig und allein die Ceiluloefabrik Strijzel an dem Fischsterben schuld. Ich setzte die Direktion der p. l. Fabrik davon in Kenntnis und bat um eine mündliche Unterredung, die mir auch gewährt wurde. Jede Schuld und Schadensforderung lehnte die Direktion ab. Daraufhin habe ich Zivilklage angestrengt. Mein Rechtsvertreter ist Herr Notar und Rechtsanwalt Bäcker, Höchst a. M. Termin steht am 10. ds. Mts. am Landgericht Wiesbaden an. Diese Verhandlung dürfte nicht allein für die Fischer sondern auch für alle auf dem Wasser Beschäftigten und für die Wasserportvereine und zuguterletzt für unsere ganze Gemeinde von großer Bedeutung sein. Aber den Ausgang der Sache werde ich später Bericht erstatten. Auch gelegentlich alle anderen Fragen, die die Fischerei schädigen, wieder in den hies. Zeitungen veröffentlichen.
F. K. P. Rauheimer, Fischereipächter.

Gerichtliches.

Das Urteil im zweiten Segeberger Brandstifterprozess. Das Urteil gegen die vier angeklagten Brandstifter wurde verkündet. Es erhielten Fahrverbot drei Jahre, sechs Monate Gefängnis als Gesamtraf, Buslap acht Jahre Zuchthaus als Gesamtraf und der Unternehmer Frank sechs Jahre Zuchthaus. Buslap und Frank wurden ferner auf die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Weiter ist aus Mangel an Beweisen für die im zweiten Teil dieser Schwurgerichtsperiode verhandelten Fälle freigesprochen worden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Dienstag den 15. Februar ds. Jrs. nachmittags um 4 Uhr findet im St. Josefs-Haus die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

In letzter Zeit sind infolge Nichtbeachtung der Vorschriften über den Fahr- und Fahrverkehr schwere Unglücksfälle vorgekommen.

Die Besitzer von Fahrzeugen werden wiederholt auf Straßenverkehrsordnung vom 21. Sept. 1926 hingewiesen, insbesondere sind die Fahrwerke bei eintretender Dunkelheit bzw. Nebel hinreichend zu beleuchten, auch ist die rechte Straßenseite stets einzuhalten und andere Fahrzeuge links zu überholen.

Flörsheim am Main, den 8. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung: Land Bürgermeister.

Samstag ab 7.11 Uhr Zylinder-Abend „im Hirsch“ (mit komischen Vorträgen)

8.11 »Großer Maskenball«

der Ruder-Gesellschaft 1921 im Schützenhof.

Am Sonntag, den 13. Februar 1927, abends 6.71 Uhr hält die R.-G. 1921 wie es üblich ihren großen Maskenball in dem schönen Schützenhofsaal. Närrinnen und Narren, Junge und Alte lust euch mit von anern abhalte. Erscheint bei uns in großer Masse, ihr könnt die Zügel schieße lassen. Für gute Musik ist gesorgt, es spiele Frankfurter junge Borch. Demaskierung tritt mit ein weil niemand gekennnt will sein. Der Elfer-Rat.



Taurus-Lichtspiele

Freitag und Sonntag Abend 8.30 Uhr

Die Lichter von London

Ein Kriminalfilm in 7 Akten

In diesem Film sehen Sie das größte sportliche Ereignis des Jahres, die Londoner Ruderregatta Oxford - Cambridge. Die Oxford-Mannschaft. Als Beiprogramm: „Weklich vom wildesten Weiten“ Groteske in 2 Akten

Kino gut geheizt Gute Musik

Freitag und Sonntag Abend

auf allen Plätzen nur 50 Pfg.

KL Karthäuserhofflichtspiele

Freitag 8.30 Uhr und Sonntag 4 u. 8.30 Uhr

Der neue große Ufa-Film

DIE VERLORENE WELT

Raubtier-Sensations-Film in 6 Riesensakten, den Film den jeder sehen muß.

Dazu:

Die Puppe

Ein tolles Lustspiel mit Ossi Oswald in 4 großen Akten. Lachen ohne Ende. Jedes Kind erhält ein Geschenk. (Keine abgelagerte Ware)

Kabeljau ohne Kopf

in bekannter Qualität.

G. Sauer

Kartoffeln

zu verkaufen per Ztr. 6.- Mt.

Leicher, Obermainstr. 9

Schlosserlehrlinge gesucht.

Kummel, Motoren- und Maschinenbau

Rüffelsheim a. M. Waldstraße 29.

Zur Frühjahrsplanung empfehle Obstbäume in nur erster Ware zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Johs. Knöb 2. Rüffelsheim, Schäfergasse 18

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 12. Februar 1927. Sabbat: Tezewe.

5.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
2.00 Uhr Minchagebet.
6.25 Uhr Sabbatausgang.

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper geschmeidig und frisch zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Wenzlers, der bekannten Leiterin der Dora Wenzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Wenzler, Körperschulung der Frau Erste Folge mit 52 Lehrbildern, 25. Auflage Rm. 4.50. Zweite Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! Rm. 4.80.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl des weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: die Buchhandlungen.

Achtung! Pferdefleisch u. Wurstwaren

Habe von nächstem Freitag, den 11. ds. Mts. den Verkauf meiner Rurk- und Fleischwaren Herrn Cromm, Flörsheim a. M., Obermainstraße 25, übertragen und ist dortselbst zu haben in erstklassiger Qualität:

Riesenschwanz und Würstchen	per Pfd. 0.60
Schinkenwurst, Mettwurst, Keisauer	per Pfd. 0.80
Geräuch. Schinken	per Pfd. 1.00
Als Spezialität: Erstkl. Cervelatwurst	per Pfd. 1.20

Bei neuer Bestellungen auf fettes junges Pferdefleisch dortselbst entgegengenommen, kann auch sofort bezogen werden.

Robtchlächtereier Gähner, Höchst a. M., Hauptstr. 81
Telefon 5238. — überzeugen Sie sich selbst von der Güte der Ware.

Heute eingetroffen

Kabliau

ohne Kopf

frisch von der See

Feine Fettbücklinge.

zu bekannt billigen Preisen.

J. Latscha



leichte Arbeit

muß das an sich wenig erseuerliche Schuhputzen sein. Tragen Sie die Creme hauchdünn auf lassen Sie die Schuhe einen Augenblick stehen, bürteten Sie dann mit reiner Bürste blank und polieren Sie mit welchem Lappen nach. Aber nicht irgendeine Creme dürfen Sie nehmen, sondern nur die hochwertigste Ledercreme

Erdal

putzt die Schuhe pflegt das Leder!

Nummer
Re
Nach
ihren
Wichtig
— Wie
deutschen
den event
den Handel
Washington
— Die
auf 9 Proj
und offene
— Der
Im bekannt
wichtige Räum
Frage der D
vor an die
— In e
bekanntgegeb
hat, die Rüd
den Abrüstun
bedingten Ab
lung der R
— Wie
minister Dr.
kommen h
jede Mittel
Gesundheits
— Wie
Gesandten i
Toude abge
— Der
mit, unter
anabische S
gierung das
zutreten je
Coo
Der
nen ameri
über die G
betont dar
Die a
und Tokio
Frankreich
in der ang
ten bei der
Kommissio
über ein
rüstungen
zuschließen
Washington
die Schiff
nicht der
diesem So
alle Maß
richtet st
Politik de
und das
rücken ein
und inter
zum Krieg
der Wun
die ameri
Washington
wir mit e
führung
würde.
und habe
besürwor
nung u
großen
verprach
Es
ritanische
Rüstung
irgendwe
freie Ere
nisse die
Land.
Zur
auf die
bin mir
Land u
die wir
amerikan
messener
europäi
Abkomm
kräute
über di
auch da

Der kluge Geschäftsmann inseriert!